

# Datenmigration: Risiko und Chance bei der ERP-Einführung

Matthias Knapp, Knapp Data Quality

Bei der Einführung und Umstellung von ERP-Systemen hängt der Projekterfolg maßgeblich von der Datenmigration ab. Die vorhandenen Datenbestände frühzeitig und gründlich zu analysieren und aufzubereiten, senkt aber nicht nur die Risiken, sondern eröffnet auch ganz neue Perspektiven. Der folgende Beitrag zeigt auf, wie Unternehmen mit guter Vorbereitung ein Quantensprung gelingt.

Der zentrale Wissensspeicher der meisten Unternehmen sind ihre ERP-Systeme. Sie bilden das Rückgrat aller betrieblichen Prozesse und Abläufe und das Fundament aller Auswertungen. Die wichtigsten Informationen sämtlicher Geschäftsobjekte und aller betrieblichen Aktivitäten werden im ERP-System verwaltet und gespeichert. Zum einen sind dies die Stammdaten, zum Beispiel Produkte und Leistungen, Geschäftspartner wie Kunden oder Lieferanten, Mitarbeiter, aber auch Werke, Anlagen, Arbeitsplätze und Lager. Zum anderen sind dies Bewegungsdaten, also beispielsweise Bestellungen und Aufträge mit ihren Bestell- bzw. Auftragspositionen, Fertigungsaufträge etc. Die meisten dieser Informationen werden regelmäßig in Auftragsabwicklungs-, Planungs- und Berichtsprozessen benötigt, kurz: für Entscheidungen genutzt. Daher ist die Nutzbarkeit von Daten ein wichtiges Kriterium für ihre Qualität.

Die Umstellung von ERP-Systemen bringt allerdings große Veränderungen mit sich. Dabei betreffen die Neuerungen bei weitem nicht nur den Funktionsumfang oder die User Experience, auch wenn dies in der Regel die entscheidenden Kriterien im Auswahlprozess sind. Die wesentlich tiefgreifenderen Veränderungen bleiben den Usern meist verborgen. Sie betreffen Datenmodelle und -strukturen weit unter der Oberfläche der Anwendungen. Und dennoch sind eben diese Daten entscheidend für die Leistungsfähigkeit, die Zuverlässigkeit und Akzeptanz der künftigen Anwendung.

## Datenmigration bedeutet immer: Transformation der Daten

Eine große Herausforderung bei der Umstellung von ERP-Systemen besteht darin, dass die Daten in Quell- und Zielsystem unterschiedlich strukturiert sind. Bei der Umstellung müssen die Daten entsprechend transformiert werden. Ein simples Beispiel: Ein bisheriger Outlook-Kontakt soll als Kunde in ein ERP-System übertragen werden. Das Objekt „Kontakt“ umfasst aber Informationen zu zwei unterschiedlichen Datenobjekten: Angaben zur Firma (und ihrer Adresse) sowie Angaben zu einer Person (mit E-Mail-Adresse, Geburtsdatum etc.). Dementsprechend muss das Quellobjekt in zwei Zielobjekte aufgeteilt werden. Weitere Zuordnungen und Umwandlungen erfolgen auf Feld- und Werteebene: Das Feld „Website“ wird dem Zielfeld „URL“ zugeordnet, der Inhalt des Felds „Straße (geschäftlich)“ wird zerlegt und übertragen in „Adresse“ und „Hausnummer“. Die Logik der Übertragung von Quell- zu Zielfeldern bildet das sogenannte „Mapping“, den Kern der Datenmigration.